

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

10.8.1855 (No. 187)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 10. August.

N. 187.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Pettzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Orientalische Angelegenheiten.

Berlin, 7. Aug. Eine offiziöse Feder schreibt dem „Fr. Journ.“: „Die in Wien und Paris verbreiteten Gerüchte von der nahe bevorstehenden Eröffnung neuer Friedensverhandlungen gewinnen auch hier theilweise Boden. Doch begegnen dieselben in unsern politischen Kreisen noch manchen Zweifeln, namentlich so weit dabei von einer Geneigtheit Englands zum Abschluss auf den vorhandenen Grundlagen die Rede ist. Dagegen deuten mehrere gewichtige Anzeichen darauf hin, daß in Frankreich die Neigung wächst, auf Grund der vier Punkte abermals über die gütliche Beilegung des obschwebenden Streits in Unterhandlung zu treten.“

Wien, 6. Aug. (Destr. Z.) Baron Bubberg, russischer Gesandter am Berliner Hofe, und Fürst Gortschakoff, russischer Gesandter in Wien, hatten am letzten Montag eine Zusammenkunft in Dresden. Auch Graf Benckendorff, der Militärbevollmächtigte bei der russischen Gesandtschaft in Berlin, war zu gleichem Zwecke aus Schandau, wo er sich mit seiner Familie zur Erholung aufhält, nach Dresden gekommen. Das ineinandergerisene Auftreten der Legationen bei den Kabinetten der beiden deutschen Großmächte dürfte wohl den Zweck dieses Zusammenkommens abgegeben haben.

Madrid, 3. Aug. Es ist gewiß, daß das Kabinet in Betreff der spanischen Intervention in der Krimm einen festen Entschluß gefaßt hat. Es darf aber nicht außer Acht gelassen werden, 1) daß die Sache noch nicht definitiv abgemacht ist, da es hierzu der Billigung der Cortes bedarf; 2) daß die Cortes nicht vor Oktober zusammentreten; 3) daß das spanische Kontingent, wenn Alles geordnet worden, erst im nächsten Frühling abgehen werde. Die Regierung bedarf der Zwischenzeit zur Organisation des Heeres, der Finanzen etc.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 30. Juli. Aus dem nördlichen Kriegsschauplatz ist hier nur so viel bekannt, daß sich beide Theile zum Angriff und zur Verteidigung der Befestigung Reval rüsten, deren Verteidigungswerke seit einem Jahre ungemein an Umfang und Stärke zugenommen. Die Flotte der Allirten befindet sich noch immer bei der Insel Nargen, von wo sie sich der Festung zu nähern sucht. — Was man auch sagen mag, die Nothwendigkeit des Friedens macht sich immer mehr und mehr geltend. Der Krieg laßt hier vornehmlich auf der Industrie und dem Handel, sowie der Bodenproduktion. Daß jedoch das Kabinet die Ueberzeugung hege, derselbe werde nicht so bald ein Ende nehmen, beweisen die fortgesetzten Rüstungen und Rekrutierungen. So z. B. ist jetzt eine neue allgemeine Rekrutierung für das Königreich Polen ausgeschrieben. — Die Kaiserin-Wittve wird bis Ende Sommer in Peterhof verbleiben, der Kaiserhof in Nopscha und Jarekoe-Selo. Die Residenz ist voll von Militär, insbesondere von der Nationalmiliz, die sich nach und nach in das ungewohnte Leben hineinzufinden beginnt.

Ostsee. Man schreibt dem „Hamb. Corr.“: Der Admiral Seymour, auf dem Linienschiff „Ermouth“, ist von der Verletzung am Auge, die er bei dem Untersuchen der Höllenmaschine erhalten hatte, wieder genesen. — Am 20. v. M., Nachmittags, hatten die hier vor Nargen, resp. Reval, liegenden Mörserboote Manöver. Die Wirkung dieser Mörserboote ist außerordentlich.

Wien, 7. Aug. Die Nachrichten aus der Krimm reichen bis zum 5. v. M. Mehrstündige Bombardements ohne Bedeutung und Ausfälle, ohne Erfolg waren an der Tagesordnung. Der Gesundheitszustand der Armee ist gut; nur die Hitze belästigt die Leute immer außerordentlich. Aus Sebastopol meldet ein Brief vom 24. v. M., daß auch die Russen ihre Verteidigungswerke beendigt hatten, und daß die Offiziere getroßt dem Angriffe der Allirten entgegenstehen. Unter der gemeinen Mannschaft herrschte jedoch gedrückte Stimmung, namentlich wegen der Krankheiten, welche in ihren Reihen wütheten. Um die Gemüther aufzurichten, wurden am 23. mehrere Heiligenbilder, welche sich in Kirchen befanden, die dem Feuer des Feindes erreichbar sind, in feierlicher Prozession nach den Nordforts gebracht. Ein großer Theil der Besatzung war zu dieser Uebertragung ausgerückt und hörte die Predigten der Popen, von denen drei ermuethigende und begeisterte Reden hielten, mit vieler Erhebung an. — Die Cholera grassirt besonders stark in den nördlichen Forts, die von Truppen und Flüchtlingen aus dem Arbeiterstande wie von Handelsleuten vollgepfropft sind. General Osten-Sacken soll nicht unbedeutend erkrankt sein. — Das Lager der Verbündeten hat auch bereits seine Journalistik. Unter den Zelten der Piemontesen wird ein Wochenblattchen „Il Piffero Piemontese“ von einem piemontesischen Dfizier mit vielem Geißt und Wig redigirt, und trägt nicht wenig dazu bei, die Leute bei guter Laune zu erhalten.

nur die sehr hübsche Kirche unversehrt inmitten der Ruinen stehen blieb. Als man aber das Fort suchte, fand sich, daß es vier englische Meilen einwärts auf dem Festlande, weit außer Schußweite der Schiffskanonen, lag.“

Vom Bodensee.

Konstantinopel, 30. Juli. Die „Presse d'Orient“ schreibt: „Die Post aus der Krimm bringt keinerlei wichtige Nachricht. Das Feuer ist stets bei Nacht von beiden Seiten lebhaft. Die Annäherungsarbeiten schreiten fort trotz der Terrainschwierigkeiten und der Artillerie des Plages. Die Kavalerie hat ihre Kantonnirungen ins Innere hinein ausgedehnt. Die Hitze ist sehr stark und wirkt auf den Gesundheitszustand der Armee verdrößlich ein. Das Wegschaffen der Kranken wird fortgesetzt.“

Wir erhalten heute Briefe aus Karls vom 14. Das Erscheinen Schamyl's hat sich nicht bestätigt. Seit dem 7. fanden fortwährende Gefechte zwischen den Vorposten und den Russen statt. Am 10. starke Refognoszirung Seitens des Feindes und sehlgelagener Angriff auf Karabagh. Am 11. neue erfolglose Refognoszirung auf Tschakmaf. Am 12. marschirte der Feind auf Erzerum, Angesichts von Karls bloß eine Avantgarde zurücklassend. Am 13. näherte sich der Feind mit allen seinen Streitkräften in drei Kolonnen, wovon eine als Reserve. Nachdem er vergeblich versucht, die osmanischen Truppen aus ihren Verschanzungen zu locken, indem er sich stets außerhalb der Kanonentragweite hielt, zog er sich am Abend in sein Lager zurück.

Krimm.

Wien, 6. Aug. Die Nachrichten aus der Krimm reichen bis zum 3. v. M. Die Arbeiten vor und hinter dem Malakoffthurm werden beiderseits mit Ausdauer, Geschick, und großen Opfern fortgesetzt und Alles sorgt für den großen Entscheidungstag vor, der immer näher heranrückt. Auf beiden Seiten hofft man auf Erfolg. Wenn einmal der Krieg sein Ende erreicht und die beiderseitigen Positionen genau bekannt sein werden, dann wird die Belagerung und die Vertheidigung Sebastopols reichen Stoff zu wissenschaftlichen Studien abgeben. Für den Augenblick ist Niemand der Zukunft sicher. — In den Reihen der Verbündeten macht der lange Stillstand der Operationen eben nicht den günstigsten Eindruck; die Soldaten werden gewohnt, Betrachtungen anzustellen, die nicht immer auf's Erbaulichste ausfallen. Das Einvernehmen zwischen den vielen vor der Festung vertretenen Nationen ist keineswegs das beste. Die Piemontesen sind unzufrieden und fragen sich bereits, wie es komme, daß sie eine ähnliche Stellung einnehmen, wie die, welche einstens die Fremdenlegion bekleiden dürfte. Es ist selbst die Rede davon, daß die 3000 Mann Verstärkungen, welche als Ersatz für die Läden nachfolgen sollten, die die Cholera gerissen, nicht eher aus Sardinien abgedenkt werden, bis nicht genügende Erklärungen über die Verwendung erfolgt seien, welche die Sardinier vor Sebastopol finden sollen. Die Lage der Türken ist gleichfalls im Lager keine angenehme, und Dmer Padscha befindet sich in der eigenthümlichsten Situation, als Feldherr der eigentlich angegriffenen Macht mit den Piemontesen, die in dritter oder vierter Reihe zählen, auf gleicher Stufe stehen zu müssen.

Paris, 8. Aug. Der „Moniteur“ enthält keine Krimmnachrichten. Das Einzige, auf den Krieg Bezügliche, das er veröffentlicht, ist ein Nekrolog auf den Marquis de Villeneuve-Tans, der vor Sebastopol verschieden ist, nachdem ihm in der Nacht vom 22. auf den 23. Juli in den Laufgräben ein Granatensplitter den untern Theil des Gesichtes weggerissen. Er war bloß Unteroffizier im 3. Jouvaineregiment; allein seine Carrière bei das Interessante dar, daß er, von unwiderstehlichem Ruhm- und Ehrenthürst getrieben,

obwohl schon 29 Jahre alt, die Diplomatie, in der er sich auszuzeichnen versprach, verließ und als gemeiner Soldat in die Reihen der Orientarmee eintrat, wo er dann zum Korporal und Unteroffizier avancirte, als welcher er auf seine Bitten zu dem gefährlichen Posten eines Laufgraben-Adjutanten ernannt wurde. Nachdem ihn hier auf die angegebene Weise sein Geschick ereilt, hatte er eben noch Zeit zu schreiben, der mit den Worten schloß: „Ich bin mit dem Himmel ausgeöhnt“, ohne jedoch hinzuzufügen zu können, daß er zum Ehrenkreuz bezeichnet war.

London, 7. Aug. Ein Supplement zur „Gazette“ bringt folgende Depesche aus der Krimm:

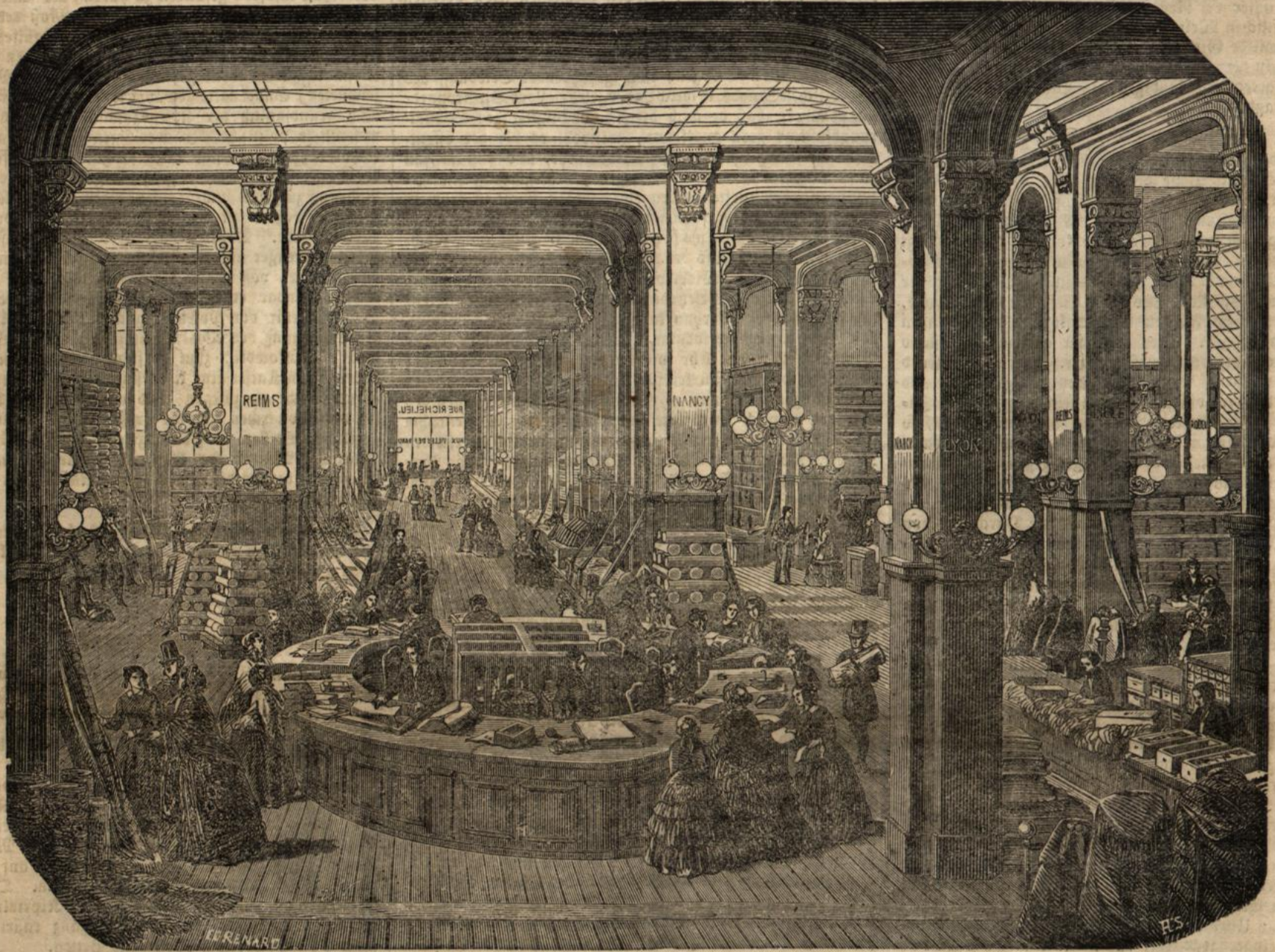
Boresobasopol, 28. Juli. Wylford! Ich habe die Ehre, den von Dr. Hall angefertigten Wochenausweis über den Krankenstand einzuschicken. Ew. Lordschaft werden daraus mit Befriedigung den gebesserten Gesundheitszustand der Armee ersehen. Die große Hitze während der letzten Tage hatte mich besorgen lassen, daß die Cholera einen bössartigen Charakter annehmen werde, aber glücklicher Weise ist das nicht der Fall gewesen. In Betreff der Belagerung habe ich nichts von Bedeutung zu melden. In der Nacht vom 21. auf den 22. hatte der Feind von den Brustwehren des Malakoffs und von den benachbarten Werken ein heftiges Kleingewehrfeuer eröffnet, ohne jedoch weiter einen Angriff zu versuchen. Er eröffnete in selbiger Nacht in ähnlicher Weise ein Feuer gegen die französische Linke. Ich habe allen Grund, zu glauben, daß die Russen einen Angriff von Seiten unserer Verbündeten besorgten, und deshalb das oben erwähnte Feuer eröffneten, das übrigens weder den Werken noch den Soldaten Schaden verursachte. Die Truppen im Balbarthale haben, seit ich das letzte Mal zu schreiben die Ehre hatte, ihre Stellungen nicht geändert. Ich schließe eine Liste unserer vom 21. bis 23. inkl. erlittenen Verluste bei (10 Gemeine gefallen; 3 Sergeanten, 1 Trommler, und 53 Gemeine verwundet), und habe die Ehre etc.

Dr. Hall, der Oberinspektor der Hospitäler, liefert seinen Bericht ab, und begleitet denselben mit folgenden Bemerkungen:

Es gereicht mir zum größten Vergnügen, melden zu können, daß der Gesundheitszustand der Armee in häßlicher Besserung voranschreitet. Die Aufnahmefälle in die Spitäler sind um ein geringes gemindert; in den Sterbefällen ist eine bedeutende Besserung eingetreten. Die Zahl der aus den Laufgräben gebrachten Verwundeten war im Laufe dieser Woche größer als in der vergangenen; aber die Zahl der Todesfälle war geringer: ein Beweis, daß die Verwundungen im Allgemeinen weniger schwer gewesen sein mögen.

Kertsch, 22. Juli. Man schreibt einem Mailer Blatte: Seit der Rückkehr des „Lucifer“ sind wir ganz ohne alle Nachrichten aus dem Azow'schen Meer. Die daselbst befindliche kleine Escadre besteht aus 7 Fahrzeugen, 5 englischen und 2 französischen, und scheint auf mehrere russische Fahrzeuge, die sich in die Mündungen des Don geflüchtet hatten, Jagd zu machen. Zwei Fahrzeuge kreuzen vor Genitschi und wachen darüber, daß die Russen Nichts vom Festlande auf die Halbinsel bringen. Andere Stationiren vor der Landzunge von Arabat, auf welcher die Russen, ungeachtet die Verbündeten den Weg zerstört haben, nichtsbefweniger einige Reiter und Fußgänger passiren zu lassen versuchten. Es ist zu glauben, daß 2 Fahrzeuge in das faule Meer einzudringen versucht, was mit manchen Schwierigkeiten verbunden ist. Erstens ist nur sehr geringe Wassertiefe vorhanden; ferner ist es leicht einzudringen, wenn der Wind die Wasser in das faule Meer treibt, während der Bestwind in entgegengesetzter Richtung das Wasseriveau erniedrigt, und manchmal 10 bis 12 Meilen Landes in der Umgegend von Bekharan, Taganach, Tchan-Kem etc. bloß und trocken legt, die dort befindlichen Schiffe sich daher leicht plötzlich in übler Lage befinden könnten. Es ist sodann in Betracht zu ziehen, daß wir der großen Hitze entgegengehen, die aus dem stehenden Wasser mephitische Dünste entwickelt und dadurch hartnäckige Fieber erzeugt. — Einwohner von Kertsch haben den nach Konstantinopel ausgewanderten Familien geschrieben, um sie zu veranlassen, zurückzukommen, indem hier die größtmögliche Ordnung und Sicherheit herrscht. Ungeachtet der Drohungen der Russen wird der Markt von Kertsch beträchtlich. Die Einwohner zeigen sich im Allgemeinen mit den ihnen von uns gestellten Bedingungen sehr zufrieden. — Wir haben Nachrichten von unsern verschiedenen Punkten vom Littorale. Die Befestigungsarbeiten des Fort St. Paul (Pawlowskaja), nicht weit von Kertsch, sind beendigt; es ist dort eine kleine Besatzung, die dieser Tage eine glückliche und vortheilbringende Expedition gemacht hat. Zwei Kompanien gingen am 18. nach dem Innern ab; sie zehrten von diesem Streifzuge mit 600 Stück Hornvieh zurück, in ziemlich großer Distanz von einer Schwadron Kosaken gefolgt. Man hatte den Tauraren 400 Stück Ochsen abgekauft und bezahlt, und gab die Röhre zurück, um diese Leute nicht ihrer natürlichen Lebensmittel und Wohlstandes zu berauben. — Von einem Negoziant in Kertsch erfähr ich, daß der griechische Handel zu Taganrog sehr darniederliegt. Man hatte nicht gedacht, daß der Gouverneur die Tollheit so weit treiben würde, eine Vertheidigung der Stadt zu versuchen, und ihr Wohl der eiteln Befriedigung, einige Kanonenschiffe abzuseuern, opfern würde. Mehrere Bomben

Das schöne und großartige Manufaktur- und Mode-Waaren-Geschäft
„Aux Villes de France“
 51 rue Vivienne et rue Richelieu 104
 — in der Nähe der Boulevards und der Börse —
in Paris



Ansicht der großen Gallerie, die von der rue Vivienne bis zur rue Richelieu führt.

empfehlen bei Gelegenheit der Weltausstellung in **unübertrefflicher Auswahl** seine Seidenstoffe aller Art, indische und französische Shawle, fertige Mantillen etc. im neuesten Schnitte, Varege, Woll-Mousline, Jaconets und neue Sommerstoffe, Weiß- und Trauer-Waaren, Spitzen, Bänder, Handschuhe und alle ins Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft einschlagende Artikel.

Feste Preise; alle Waaren sind in bekannten Bifferrn gezeichnet. (Man spricht Deutsch.)

D.227. Nr. 34,008. Waldshut. (Aufgefundener Leichnam.) Am 4. l. Mts. wurde im Rhein bei Luttingen die Leiche eines unbekanntem erwachsenen Mannes gelandet. Dieselbe mißt ungefähr 5' 5", und war bekleidet mit einem alten, leinernen Hemde, alten, zeretzten Hosen von grau farbigem Tüll, und stark mit Nägeln beschlagenen Schuhen mit ledernen Riemen. Die Farbe der Kopfschale und Augen kann wegen der vorgeschrittenen Verwesung nicht bezeichnet werden, die Zähne sind ziemlich gut erhalten, und es wurden weder besondere Kennzeichen noch Verletzungen, welche auf Einwirkung fremder Gewalt schließen ließen, wahrgenommen. Das Alter kann auch nicht annähernd bestimmt werden.
 Wir bitten um gefällige Auskunft über Person und Heimath des Verstorbenen.
 Waldshut, den 5. August 1855.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Ketterer.

D.221. Nr. 6668. Philippsburg. (Aufforderung und Fahndung.) Wilhelm Hammer von Heiligenheim, Königreichs Bayern, welcher angeklagt ist, dem Johann Adam Müller von Oberhausen am 6. Dezember v. J. mittelst Einbruchs 5 fl. 28 bis 34 kr. entwendet zu haben, wird, da derselbe sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen, hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dazier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung erkannt werden wird.
 Zugleich ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfall an uns abzuliefern.
 Signallement: Größe, 5' 2"; Haare, schwarz; Stirne, etwas nieder; Augen, dunkelbraun; Augenbrauen, stark und schwarz; Nase, groß; Mund, proportionirt; Gesichtsfarbe, bleich; Kinn, rund. Besondere Kennzeichen: hint ein wenig am rechten Fuß.
 Philippsburg, den 3. August 1855.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Dübsch.
 vdt. J. A. Anniser, Akt. jur.

D.222. Nr. 11,448. Jetteiten. (Urtheil.) J. U. S. gegen die Ehefrau des Mathias Spignagel, Magdalena, geb. Weissenberger, von Dettighofen, wegen Diebstahls, wird auf amts-pflichtiges Verhör zu Recht erkannt: Die Ehefrau des Mathias Spignagel von Dettighofen sei der in Gemeinschaft mit Feliziana Bernhardt von Dettighofen auf dem an Martini v. J. in Schaffhausen abgehaltenen Jahrmärkte verübten Entwendung eines Stüdes Baumwollzeuges, im Werthe von 23 Franken, zum Nachtheile des Krämers Sebastian Storer von Siblingen, sodann der Entwendung von 22 Ellen geblämter Bänder, im Werthe von 11 Franken, zum Nachtheile des Krämers Heinrich Ponegger von Besikon, und damit eines gemeinen Diebstahls ohne erschwerende Umstände für schuldig zu erklären, und deswegen zur Ersetzung einer Amtsgefängnisstrafe von acht Wochen, worunter vierzehn Tage geschäftlich durch Hungertrost, zum Ersatze des Schadens im angegebenen Betrage an den Krämer Sebastian Storer von Siblingen, sowie in die Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.
 Jetteiten, den 2. August 1855.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Seid.

D.224. [31]. Nr. 6929. Waldshut. (Erboforderung.) Franz Joseph Maier, Sohn des Konrad Maier von Unterlauringen, ist zur Erbschaft seiner am 12. Februar v. J. verstorbenen ledigen Schwester Maria Maier berufen.
 Da dessen Aufenthaltsort dazier unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, von heute an binnen drei Monaten sich entweder selbst, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten dazier zu melden und seinen Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe Denjenigen würde

zugetheilt werden, welchen er zufälle, wenn der Borgeordnete zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Waldshut, den 4. August 1855.
 Großh. bad. Amtsdirektorat.
 Zeiser.

D.225. [31]. Nr. 6851. Waldshut. (Erboforderung.) Antonia Nagler von Ruofingen bei Sigmaringen, welche vor ca. 2 Jahren nach Amerika ausgewandert und sich nun im Staate Ohio befinden soll, ist zur Erbschaft des am 14. d. Mts. verstorbenen Pfarrers Joseph Anton Laub von Gurtweil berufen.
 Da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird sie auf diesem Wege aufgefordert, ihre Erbsprüche binnen drei Monaten dazier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zufälle, wenn die Borgeordnete zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Waldshut, den 31. Juli 1855.
 Großh. bad. Amtsdirektorat.
 Zeiser.

D.226. [31]. Nr. 6850. Waldshut. (Erboforderung.) Der ledige Johann Rich von Stadenhausen, welcher sich vor einigen Jahren nach Amerika begeben haben soll, ist zur Erbschaft der am 14. Mai 1855 verstorbenen Maria Rich von Stadenhausen berufen.
 Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er hiermit aufgefordert, binnen drei Monaten zur Erbtheilung dazier zu erscheinen, widrigenfalls die Erbschaft Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zufälle, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Waldshut, den 25. Juli 1855.
 Großh. bad. Amtsdirektorat.
 Zeiser.

D.220. [31]. Nr. 4152. Baden. (Erboforderung.) Josepha Herr, ledig und volljährig, von Unterbeuern, welche vor mehreren Jahren nach Nordamerika ausgewandert — ist zur Erbschaft

ihrer am 12. Mai v. J. verstorbenen Mutter Franziska, geb. Fuch, gewesenen Ehefrau des Heinrich Blödt von Beuern, berufen.
 Da deren derzeitiger Aufenthaltsort dießseits unbekannt ist, so wird dieselbe ammit aufgefordert, ihre Erbsprüche

innerhalb 4 Monaten a dato bei der unterzeichneten Theilungsbehörde geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn sie — die Borgeordnete — zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Baden, den 6. August 1855.
 Großh. bad. Amtsdirektorat.
 Grimm.
 vdt. L. R. Beit.

D.234. [21]. Nr. 3506. Gernsbach. (Erboforderung.) Sebastian Schwan von Hörden, seit Jahren, unbekannt wo, in Amerika abwesend, ist zur Erbschaft seiner in Oberstrotz verstorbenen Schwester Katharina Schwan, gewesenen Ehefrau des Gemeinverrechners Konstantin Götz von da, berufen.
 Derselbe wird ammit auf diesem Wege aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zur Empfangnahme seines Erbtheils zu melden, andernfalls dasselbe Denen zufälle, welchen es zugefallen wäre, wenn er, der Borgeordnete, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
 Gernsbach, den 8. August 1855.
 Großh. bad. Amtsdirektorat.
 Bollratb.
 vdt. Kirchgessner,
 Notar.

D.237. Nr. 18,872. Gengenbach. (Erledigte Stelle.) Eine Desopistenstelle mit einem Gehalte von 175 fl. jährlich ist hier vakant und so gleich zu besetzen.
 Gengenbach, den 8. August 1855.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Baumgartner.